

Thema 1 Vermummung

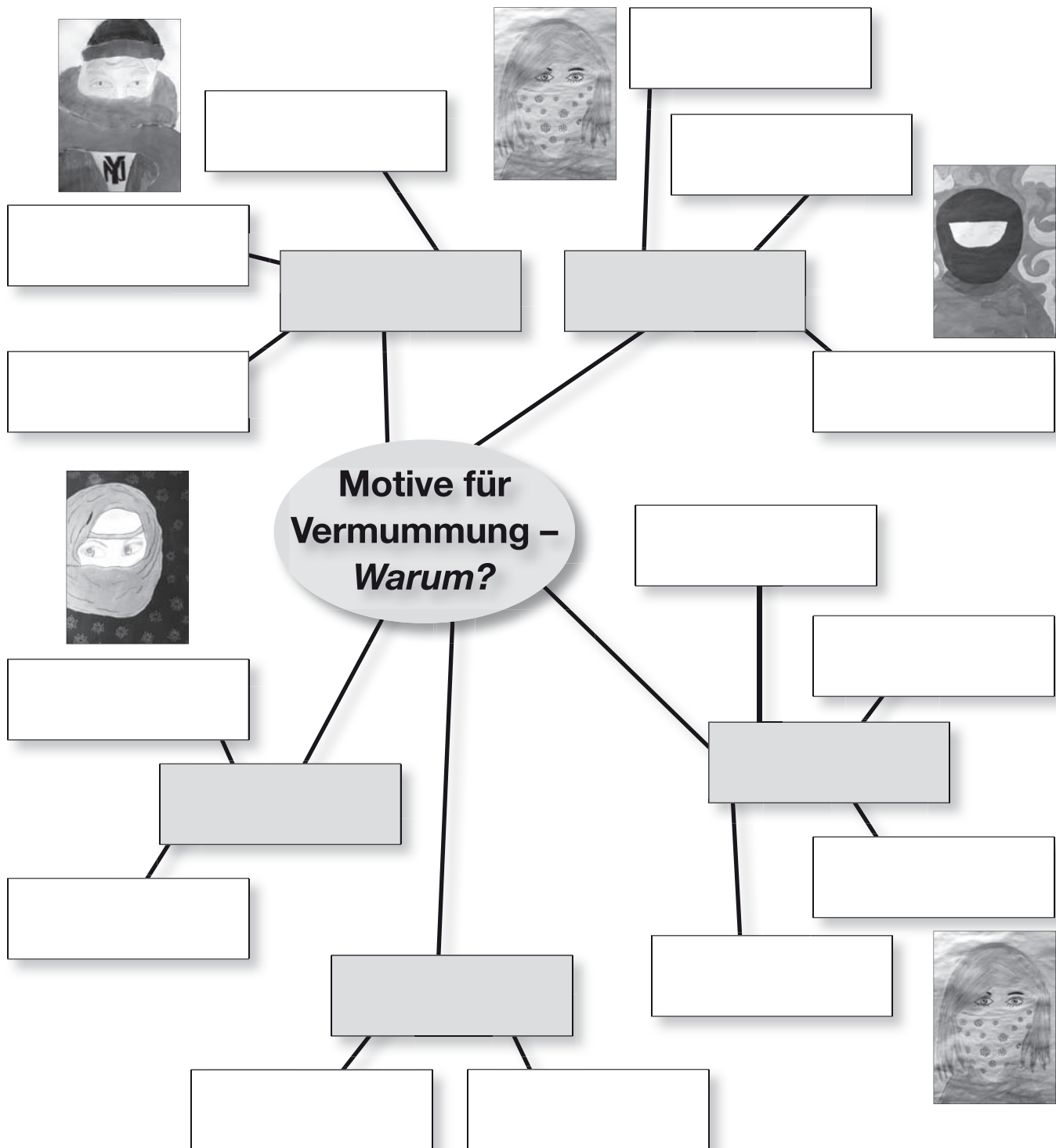
Es gibt verschiedene Motive für die Vermummung von Menschen: religiöse, ästhetische, moralische, pragmatische, politische. Das macht das Thema aus der Sicht des Künstlers sehr interessant und mehrdimensional.

Aus kunstdidaktischer Sicht gibt es neben der inhaltlichen Komponente noch eine weitere, nämlich die technische. Es ist deutlich leichter, ein vermummt Gesicht, also den Teil eines Porträts, zu gestalten als ein ganzes. Die komplizierte Gesichtsform, Nase, Mund, Übergänge etc. können unter Umständen weggelassen werden. Der verhüllende Stoff kaschiert potentielle Fehler, ohne dass die Gesamtwirkung des Bildes leidet. Im Gegenteil: das Porträt wird durch das Verhüllungsmotiv und die Kombination mit weiteren Bildteilen interessanter. Stets stellt sich der Betrachter die Frage: Was steckt hinter der Vermummung? Welches Gesicht? Welches Geheimnis?

Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Initiation	• Bilder von verhüllten Frauen
Exploration	• Mindmap (Kopiervorlage 1) über Vermummungsmotive und Überlegungen zur bildnerischen Umsetzung
Objektivierung	• als Zeichnung, Gemälde oder Collage (mit Stoffen, Watte, Masken ...)
Ausweitung	• Diskussion über das 1985 unter Helmut Kohl eingeführte Vermummungsverbot bei Demonstrationen

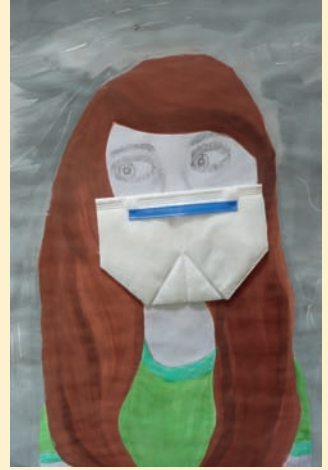
Kopiervorlage 1 – Mindmap



Das „Vermummungsverbot“, Versammlungsgesetz § 17a, Abs. 2

Es ist ... verboten,

an derartigen Veranstaltungen in einer Aufmachung, die geeignet und den Umständen nach darauf gerichtet ist, die Feststellung der Identität zu verhindern, teilzunehmen oder den Weg zu derartigen Veranstaltungen in einer solchen Aufmachung zurückzulegen.



Thema 15 Unter die Haut

Gruppenzugehörigkeit (früher Stammeszugehörigkeit), Tradition, Schmuck, Mode, Gruppendynamik, Ausdruck der Persönlichkeit sind Motive für Tätowierungen. Während Befürworter von Tattoos das Herausstellen der Individualität als Argument pro Tattoo anführen, sehen Gegner Bilder in der Haut als Makel. Die Haut ist direkte Projektionsfläche individuellen Seins und ist Sinnbild für Verletzlichkeit. Daher kommt ihr in der gegenwärtigen Kunst eine besondere Bedeutung zu. Der omnipräsente Imperativ „Sei jung, sei schön!“ lässt den Druck auf die Konsumenten wachsen. Der Schweizer Daniele Buetti (geb. 1956) tätowiert die makellosen Modelle von Hochglanzfotos mit Kugelschreiber, den er von der Rückseite her durch das Papier drückt. Dann werden die Bilder nochmals abfotografiert. Die entstehenden Werke verstören auf den ersten Blick, da die Tätowierungen wie Geschwüre oder Narben an der Haut der Modelle kleben. Aber sie schärfen auch die Wahrnehmung dahingehend, dass sie dem Schönen etwas Verletztes hinzufügen. Wenn Buetti Markenlogos in die Haut schreibt, spielt er auch geschickt mit der Thematik des Markenkults und der damit verbundenen Frage: Ist es möglich, seinen Selbstwert durch das Zurschautragen von Marken zu erhöhen?

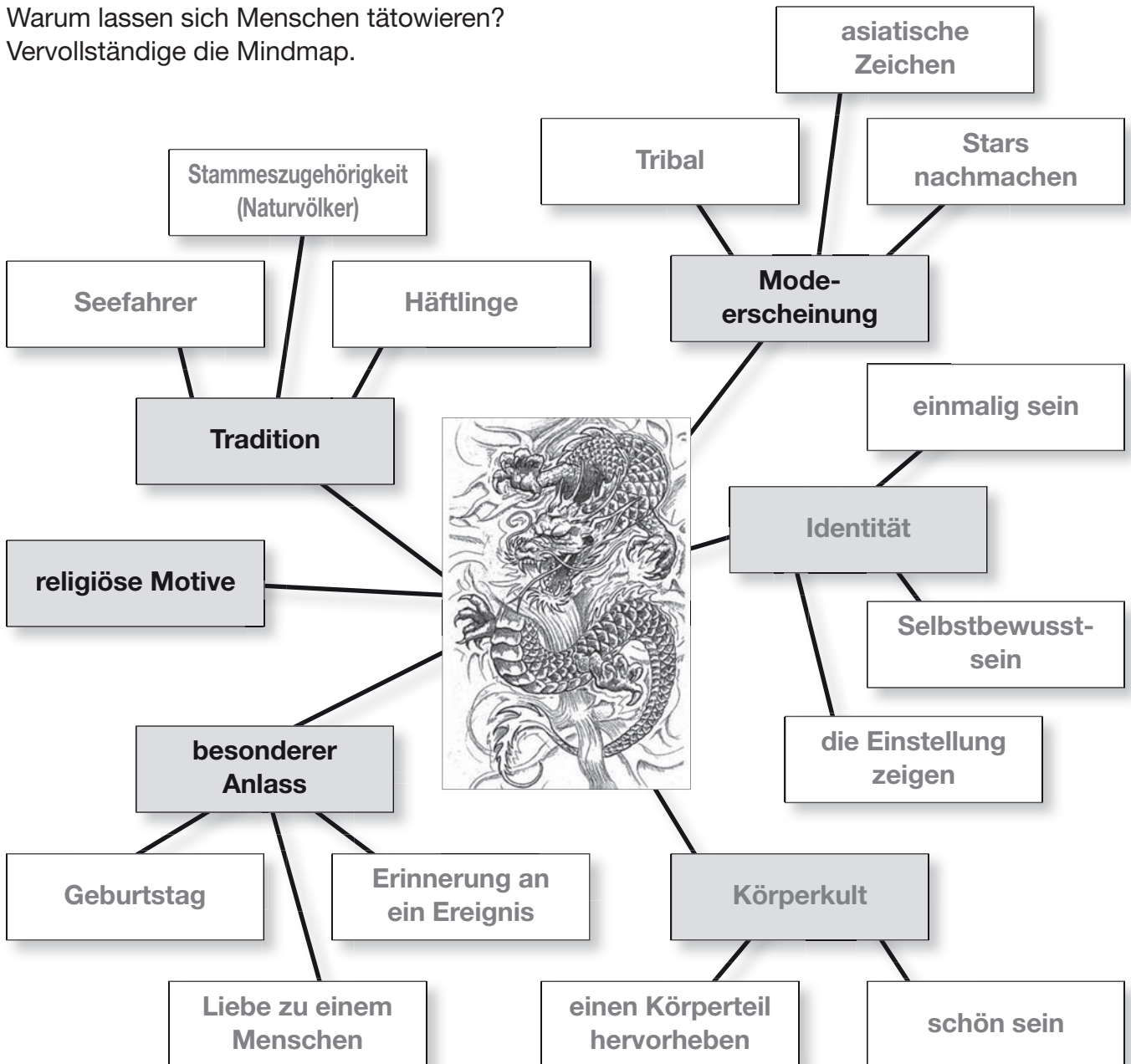
Aus kunstdidaktischer Sicht ist die Thematik sehr interessant, da sie altersangemessen aktuelle Schönheitsideale kritisch hinterfragt. So können die Schüler zum Thema Perfektion, Markenkult, Markenfetischismus, Verschönerung durch Piercing, Tattoo, Branding, Implantate etc. ihre eigene persönliche Stellungnahme entwickeln und die Grenzen zwischen Verschönerung und Verletzung ausloten.

Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Initiation	• Bilder von Tattoos
Exploration	• Mindmap: Wozu ein Tattoo? (Arbeitsblatt Kopiervorlage 15) • Sammeln (Zeichnen) von Tattoos, die bestimmte Absichten verfolgen. Beispiele: Ein Tattoo als Liebesbeweis, als Erinnerung an ein besonderes Ereignis, als Kennzeichen einer Gruppe ...
Objektivierung	• Hinzufügen von Tattoos auf Hochglanzfotos von Illustrierten. Technik: Mit Kugelschreiber wird von der Rückseite her das Tattoo mit hohem Druck in das Papier geprägt. • Mögliche Themen: – Statussymbole: Die Haut zu Markte tragen – Mein „zeitloses“ Lieblingstattoo in 10 Jahren

Kopiervorlage 15 – Lösung

Warum lassen sich Menschen tätowieren?
Vervollständige die Mindmap.



Adolf Loos (1870-1933) war ein bedeutender Architekturtheoretiker und Pionier der modernen Architektur.

Über Tattoos äußerte er sich so:

„Der moderne Mensch, der sich tätowiert, ist ein Verbrecher oder ein Degenerierter. Es gibt Gefängnisse, in denen achtzig Prozent der Häftlinge Tätowierungen aufweisen. Die Tätowierten, die nicht in Haft sind, sind latente Verbrecher oder degenerierte Aristokraten. Wenn ein Tätowierter in Freiheit stirbt, so ist er eben einige Jahre, bevor er einen Mord verübt hat, gestorben.“

(Adolf Loos, Ornament und Verbrechen, 1908)

Was hältst du von seiner Ansicht?



Thema 17 Alu-Menschen

Schlanke, dünne Figuren sind das Markenzeichen von Alberto Giacometti. Beeinflusst von der etruskischen Kunst ging Giacometti als Bildhauer andere Wege als seine Kollegen. Alles andere als materialgerecht ließ er nach seinen Modellen dünne Figuren aus Bronze gießen, die zwar selbst durch das geringe Materialvolumen wenig Raum einnehmen, aber optisch und gefühlt eine hohe Raumdominanz aufweisen. Die Figuren sind sehr stark reduziert, sind aber zweifelsohne Menschen mit Kopf, Rumpf und Beinen.

Der Amerikaner George Segal schuf lebensgroße weiße Gipsfiguren, die er auch in einen dreidimensionalen Kontext setzte. Seine Figuren bewegen sich in Räumen, in einer Umgebung, einem „Environment“.

Um das Figürliche angemessen abzubilden, eignet sich für die Schule das Material Alufolie. Hier geht es um das Bewusstmachen von Proportionen und Gelenken. Eine Gliederpuppe, ein Skelett oder die Schüler selbst als Modell dienen der Veranschaulichung.

Im Fokus der Auseinandersetzung und Betrachtung kann ebenso die Interaktion zwischen zwei oder mehreren Figuren stehen.

Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Initiation	• Bilder von Alberto Giacometti oder George Segal
Exploration	• Übungen mit der Gliederpuppe oder Figurenskizzen nach Modell (Schüler stehen Modell)
Objektivierung	• Herstellung von Figuren aus Alufolie



